

Liebe ist stärker als der Tod

Irgendwie ist er immer bedrohlich. Immer, wenn ich an ihm vorbei fahre. Und das tue ich öfter. Auf dem Weg zur Arbeit, von Weimar nach Erfurt. Ich fahre am Ettersberg vorbei. Sehe den Glockenturm, weiß, da sind die Massengräber. Es lag auf der Rückseite des Berges: das Konzentrationslager der Nazis, das KZ, jetzt die Gedenkstätte daran. Eigentlich ein so schöner Name: Buchenwald. Mir ist dieser Berg eine Anfechtung. Ich möchte ihn nicht dauernd sehen. Mich damit auseinandersetzen müssen. Ich war oft oben in der Gedenkstätte. Habe viele Ausstellungen gesehen. Immer mit Grauen.

Buchenwald gehört zu Weimar. Selbst wenn ich die B 85 entlang fahre, läuft es mir kalt den Rücken hinunter auf der Höhe des ehemaligen Lagers. Es ist ja nur ein Weg durch einen Wald.

Heute vor fünf Jahren hat sich da etwas für mich geändert. Ich habe endlich etwas herausgehört, was mir bis dahin nicht so deutlich geworden war.

Heute vor fünf Jahren war der Berg voller Menschen. Ich weiß nicht wie viele hunderte, eher tausende Uniformierte hier waren. Und es war kein Krieg. Nur der Besuch des US-Präsidenten. Obama kam. Eingeladen von einem Überlebenden. Eli Wiesel. Dem wunderbaren Schriftsteller und Träger des Friedensnobelpreises. »My friend Elie«, wie Obama ihn nannte. Befreit 1945 von US-amerikanischen Truppen. Zu denen gehörte auch Obamas Onkel. Elie Wiesel hat Obama über das Gelände geführt, begleitet von Angela Merkel und Bertrand Herz, einem weiteren ehemaligen Häftling. Die Überlebenden haben erzählt, von dem entsetzlichen Lager. Und wie es dennoch möglich war, zu überleben. Auch dank der Solidarität anderer Gefangener. Elie Wiesel war damals gerade erst Jugendlicher. Als Kind ist er verschleppt worden, hat seine Familie verloren, musste den Tod seines Vaters ohnmächtig in Buchenwald mit anhören.

Vor fünf Jahren war ich mit dabei. Habe den Sicherheitsaufwand miterlebt, die lange Vorbereitung, die extreme Kontrolle wegen des US-Präsidenten, die vielen Hürden. Und am Ende die Erleichterung, als der Präsident wieder abgerauscht war. Als die vielen Uniformierten aus ihren Verstecken kamen und geradezu gelöst über den Appellplatz geschlendert sind. Als sie ihre Hand dann auch auf die Stahlplatte der Gedenkstätte gelegt haben, so wie Obama eben die Platte berührt hatte. Die Stahlplatte ist auf 37 Grad erhitzt, auf Körpertemperatur – zur Erinnerung an das Leben, das hier oben ausgelöscht wurde. Das war ein großartiger Moment, so viele Leute an diesem Ort gelöst zu sehen. Obamas Rede, mehr noch die von Elie Wiesel haben mich berührt. Ich weiß nicht, warum, aber etwas schien sich zu ändern in meinem Gefühl. Der Berg, der große unheimliche Berg, der immer drohend über meiner Stadt lag, bekam eine andere Färbung. Die Überlebenden haben sie ihm gegeben. Bertrand Herz und eben Elie Wiesel. Sie hatten überstanden. Ihre Menschlichkeit war für mich zu dem Bild geworden, an das ich mich halten will.

Elie Wiesel hat es in seiner Rede so zusammengefasst:

»Deswegen sagen wir jedem, der hierher kommt: Geht zurück, erinnert euch und seid entschlossen, aufeinander zuzugehen! Die Erinnerung muss die Menschen aufeinander zugehen lassen und sie nicht voneinander trennen. Dieses Erlebnis hier sollte auf keinen Fall Zorn in unsere Herzen pflanzen, sondern ein Gefühl der Solidarität unter uns schaffen. Was sonst können wir denn tun, außer dass wir diese Erinnerung hochhalten, damit die Menschen überall in der Welt sagen können: Das 21. Jahrhundert ist ein Jahrhundert des Neuanfangs, ein Jahrhundert neuer Versprechen, ein Jahrhundert unermesslicher Hoffnung und ein Jahrhundert tief empfundener Dankbarkeit all denjenigen gegenüber, die an diese Aufgabe glauben, die darauf abzielt, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern.«

Wenn ich jetzt am Ettersberg vorbei fahre, gruselt es mich zwar immer noch. Aber nicht mehr so sehr. Viel mehr ist mir deutlich geworden: Solidarität ist stärker als die fürchterlichste Gewalt. Krieg und Hass haben Macht. Wir hören es jeden Tag in den Nachrichten. Aber in jedem und in jeder von uns gibt es eine Macht, die stärker ist: unsere Liebe.